

GRAPHISCHE PRESSE

Nr. 41 37. Jg.

17. Okt. 1924

ORGAN DES VERBANDES DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER UND VERWANDTE BERUFE.

Abonnement. Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis 0,25 Mk. exkl. Zustellung pro Monat. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573). Für die Länder des Weltpostvereins 0,50 Mk.

Redaktion:

Hans Rosinger, Berlin N 24, Elbasserstraße 86-88 III. Redaktions-Schluß: Montag. Telefon: Amt Norden 4268. Verlag: Johannes Fläß, Berlin N 24. - Druck und Expedition: Conrad Müller, Scheideitz-Leipzig, Augustastraße 8-9.

Insertion. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,50 Mk., bei Wiederholung Rabatt. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 0,30 Mk. pro Zeile. Beilagen nach Ubersenkunft. - Zuschriften an die Expedition erbeten.

Das Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler ist neu erschienen!

Wieder gelangt das Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler durch die Nr. 41 des Verbandsorgans in die Hände der Kollegen, damit jeder Kollege ungehindert seiner statutarischen Pflicht, vor Abschluß eines neuen Arbeitsvertrages bei der zuständigen Stelle Erkundigung einzuholen, nachkommen kann. Da das Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler nur periodisch vom Verband herausgegeben werden kann, ist jeder Kollege verpflichtet, es sorgsam aufzuheben. Anders ist es dem einzelnen Kollegen nur unter Aufwand von Zeit und teilweise auch Geld möglich, seiner statutarischen Pflicht auf Einholung von Auskunft vor einem Stellungswechsel nachzukommen. Auf die Erfüllung dieser statutarischen Pflicht muß aber unter allen Umständen und in allen Fällen bestanden werden! Kein Kollege hat ein Recht ohne vorherige Erkundigung einzuziehen, ein Engagement zum Abschluß zu bringen und die neue Stellung anzutreten. Tut er es wider die Bestimmungen des Verbandsstatutes, hat er damit zu rechnen, daß ihn die ganze Schwere der Verbandsgesetze trifft und unter Umständen Ausschluß aus der kollegialen Gemeinschaft erfolgt.

Es sollte schon aus Eigeninteresse Übung der Kollegen sein, ohne vorherige Erkundigung beim zuständigen Auskunftserteiler keine Stellung festzumachen. Denn was uns Arbeitern nachteilig ist, ist dem Unternehmertum Eule. Unferm berechtigten Streben, für unsere Arbeitsleistung einen auskömmlichen Lohn zu erhalten, steht das Unternehmertum gegenüber, einen möglichst niedrigen Lohn für geleistete Arbeit zu zahlen. Unsere Unternehmer sind durchaus nicht darauf verfaßt, in dieser Beziehung als Ausnahme die Regel zu befestigen. Im Gegenteil! Und den Vortrupp scheinen unter allen Umständen die Steindruckereibesitzer machen zu wollen. Ihr abgegebenes Versprechen, die notwendigen Einrichtungen schaffen zu wollen, „um die Entwicklung der Lohnfrage unter dem Gesichtswinkel zu beobachten, daß die Leistungsfähigkeit des Gewerbes und seine Konkurrenzfähigkeit erhalten bleiben“, wird versucht einzulösen. Mit einem Aufwand von Zeit, Kraft und Geld, der einer besseren Sache würdig wäre, versucht der Schutzverband laufend die Löhne der Kollegen zu ermitteln. Die Auffstellung eines Lohnkatasters soll zweifellos die Krone der Ermittlungen sein, um dann nach recht unternehmerlicher Tradition tariflichen Treu und Glaubens den freivereinbarten Lohn „nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit und Dauer der Befähigung“ herunterdrücken zu können.

Da die ständigen Lohnstatistiken des Schutzverbandes keinen andern Zweck haben, als den angeblich ständigen „Lohntreibereien“ der Gehilfen einen Damm zu setzen, muß auch die Gehilfenschaft geeignete Maßnahmen ergreifen, um den beabsichtigten Lohndruck parieren zu können. Denn auf Lohndruck ist das ganze Unternehmertum eingestellt! Die Lasten der Reparation sollen eben auf die Arbeiterchaft abgewälzt werden. Geht das nicht auf dem geraden Wege des Lohnbaues, dann wird es sicher auf dem krummen Wege der Preistreiberei versucht werden. Auf diesem Gebiet hat man so seine Erfahrungen. Aber die Geschichte der Zeit entsteht nicht aus Wiederholungen. Vergangenheit wird nie Zukunft. Soll der Absicht der Unternehmer, mit Hilfe eines Lohnkatasters und strenger Anweisungen über die Höhe des zu zahlenden Lohnes den Arbeitslohn zu drücken, zuvorkommen, dann ist erste Voraussetzung, daß jeder Kollege vor dem Festmachen eines neuen Arbeitsplatzes beim zuständigen Auskunftserteiler auch Erkundigung einholt. Die Möglichkeit dazu bietet das Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler. Kollegen, benutz dieses Verzeichnis in dem Sinne, in dem es benutz sein will!

Holt vor jeder Stellungsannahme Erkundigung ein!

Praktische Sozialpolitik.

Das Ziel der Sozialpolitik ist darauf gerichtet, die wirtschaftliche Lage der besitzlosen Volksschichten zu heben, ihren Angehörigen den erforderlichen Schutz gegen die Wechselfälle des Lebens wie Krankheit, Unfall, Invalidität und Alter zu sichern, sowie die aus der kapitalistischen Wirtschaftsweise entspringenden sonstigen sozialen Mißstände zu beseitigen oder zu mildern. Daß innerhalb der heutigen Gesellschaftsordnung sozialpolitische Maßnahmen nicht mehr entbehrt werden können, dürfte gegenwärtig allgemein anerkannt werden. Dagegen gehen die Ansichten über die von der Sozialpolitik einzuschlagende Richtung, sowie über die zur Anwendung kommenden Mittel je nach der sozialpolitischen Einstellung der in Betracht kommenden Kreise noch weit auseinander.

Die vielfach vertretene Auffassung, daß eine gute Wirtschaftspolitik nicht bloß die beste, sondern überhaupt die einzig brauchbare Sozialpolitik ist, hört sich in der Theorie ganz gut an. Nur ist den unter der sozialen Not Leidenden damit wenig geholfen. Ebenso gut könnte man sie auf die freiwillige soziale Hilfe verweisen. Erforderlich wäre hierfür lediglich die Einsicht des Unternehmertums, die Notwendigkeit ausreichender sozialer Einrichtungen für ihre Betriebe anzuerkennen, diese im Einvernehmen mit ihren Arbeitern zu schaffen, sowie Lohnzahlung und Arbeitsbedingungen so zu gestalten, daß die Arbeiter dabei menschenwürdig leben können.

Für diese sozialpolitische Regelung fehlen jedoch alle Vorbedingungen. Es gibt innerhalb der heutigen Gesellschaftsordnung weder eine derart ideale Wirtschaftspolitik, die auf die Verhältnisse der besitzlosen Schichten Rücksicht nimmt, noch besitzen die Unternehmer die für ein so weitgehendes Entgegenkommen erforderliche soziale Einsicht. Wenn auch die Arbeiter infolge der Stärke ihrer gewerkschaftlichen Organisationen und

der Ausbreitung der politischen Arbeiterbewegung nicht vollständig einflußlos sind, so wird doch die Richtung der Wirtschaftspolitik noch immer überwiegend von dem großkapitalistischen Unternehmertum und den Großagrariern bestimmt, wobei die besitzlosen Schichten in der Regel benachteiligt werden. Die soziale Einsicht des Unternehmertums kommt nur in verschwindend geringem Umfange zur Geltung, weil dort noch immer die Auffassung vorherrscht, daß private soziale Einrichtungen nicht nur überflüssig, kostspielig, ja selbst nachteilig sind. Aus der gleichen sozialen Einstellung finden sie sich mit wenigen Ausnahmen freiwillig nicht dazu bereit, den Arbeitern Zugeständnisse in der Richtung einer liberalen Festsetzung der Löhne und Arbeitsbedingungen zu machen.

Bei dieser Sachlage ist die soziale Gesetzgebung eine Notwendigkeit, an deren Ausgestaltung und Durchführung die Arbeiter das größte Interesse haben. Nur durch staatlichen Zwang lassen sich die für den Schutz der Arbeiter erforderlichen Einrichtungen gegen die aus der kapitalistischen Produktionsweise entstehenden, Leben, Gesundheit und Sittlichkeit bedrohenden Gefahren treffen. Die freiwillige soziale Fürsorge wird dadurch nicht ausgeschaltet. Im Gegenteil bietet sich ihr noch ein sehr weites Betätigungsfeld. Nach den gemachten Erfahrungen hat sie jedoch gegenüber den staatlichen Fürsorgemaßnahmen nur eine sehr untergeordnete Bedeutung. Zum Teil sind diese freiwilligen Einrichtungen überhaupt erst durch die soziale Gesetzgebung angeregt worden, indem sie eine gewisse erzieherische Wirkung auf die Unternehmer auslöste, zum Teil aber derart, daß die Arbeiter ihnen mit größtem Mißtrauen gegenüber treten müssen. Denn viele dieser als sozial bezeichneten Einrichtungen dienen weniger der sozialen Besserstellung der Arbeiter als den Unternehmern, sind von letzteren entweder unter dem Zwange gewisser wirtschaftlicher Notwendigkeiten oder zu dem Zwecke

herbeigeführt worden, sich auf diese Weise einen Stamm billiger, williger und abhängiger Arbeiter zu schaffen.

Die deutsche Sozialgesetzgebung hat sich im Laufe der Zeit zu sehr wesentlichem Umfange entwickelt. Sie erstreckt sich nicht nur auf den Schutz der Arbeiter gegen die unmittelbaren Betriebsgefahren, sondern auch auf die Versicherung gegen Krankheit, Unfall, Invalidität und Alter. Darüber hinaus umfaßt sie die Erwerbslosenfürsorge, den Jugendschutz, Mutter- und Säuglingenschutz sowie die Wohnungsfürsorge. Endlich geht sie mit den Vorschriften der Gewerbeordnung, des Bürgerlichen Gesetzbuches über den Dienstvertrag, dem Betriebsrätegesetz, Arbeitszeitgesetz, der Tarif- und Schlichtungsordnung auch in weitem Umfange auf das arbeitsrechtliche Gebiet über. Diese Fülle der sozialpolitischen Gesetze ist aber — wie die praktische Beobachtung nur zu deutlich beweist, — für die soziale Lage der Arbeiter nicht maßgebend. Man kann nur behaupten, daß wenn sie nicht bestände, die Verhältnisse der Arbeiter noch ungünstiger wären, als sie es sind. Wäre allein die Zahl der vorhandenen sozialpolitischen Gesetze entscheidend, dann müßte die soziale Lage der Arbeiter in Deutschland wesentlich besser sein.

Die Menge macht es aber bekanntlich nicht. Wesentlicher und bedeutungsvoller ist vielmehr das Maß von sozialem Verständnis bei den mit der Durchführung der sozialpolitischen Gesetze betrauten Behörden, bei den Arbeitgebern sowie schließlich das Verständnis derjenigen, zu deren Schutz die Gesetze dienen sollen. Soweit die Behörden als Ausführungsorgan in Betracht kommen, kann bei ihnen im allgemeinen das soziale Verständnis wie der gute Wille zur Durchführung der sozialpolitischen Gesetze angenommen werden. In ihrer Stellungnahme sind sie jedoch von der oberen Leitung abhängig. Diese wiederum steht in Abhängigkeit von der jeweiligen politischen und wirtschaftlichen Lage. Je nach den sich hier-

aus ergebenden politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen drängt sie vorwärts oder stellt sich dem weiteren Vorandrängen entgegen, stets bestrebt, möglichst neutral durch die vorhandenen politischen und wirtschaftlichen Strömungen hindurch zu lavieren. Ein stürmischer sozialpolitischer Fortschritt ist dabei ausgeschlossen. Hierzu sind die kapitalistischen Einflüsse auf die Regierung zu mächtig, der Einfluß der Arbeiterschaft zu gering, wenn auch glücklicherweise nicht mehr so schwach, daß er völlig ignoriert werden könnte. Diesem Einfluß ist es im wesentlichen zuzuschreiben, daß sich die sozialen Arbeiterschutzwissenschaften im allgemeinen durchgesetzt haben. Das soziale Verständnis der Unternehmer ist daran ziemlich unbeteiligt. Das soll nicht besagen, daß es sozial denkende Unternehmer nicht gibt. Diese sind vorhanden, nur aber sehr dünn gesät. Die Mehrzahl fügt sich lediglich dem Drucke, der auf sie ausgeübt wird und gibt ihm, wenn auch widerwillig, nach. Daran vermag alles Gerede von wachsender sozialer Einsicht in den Kreisen des Unternehmertums nichts zu ändern.

Die deutsche Sozialpolitik muß vorwärts getrieben werden. Das kann aber nur geschehen, wenn der Einfluß der Arbeiter auf die Gesetzgebung wächst, es ihnen gelingt, den hierfür erforderlichen Druck auf die maßgebenden Behörden wie auf das Unternehmertum zu verstärken. Dazu bedarf es einer Erweiterung des Verständnisses für die Aufgaben der Sozialpolitik bei den Arbeitern selbst. Bis jetzt ist dieses Verständnis trotz der nicht zu bestreitenden Fortschritte noch nicht in dem Maße entwickelt, wie es der Fall sein sollte. Nur zu viele Arbeiter kennen die sozialpolitischen Errungenschaften der Arbeitsbewegung kaum dem Namen nach. Von der Durchführung der sozialpolitischen Vorschriften wissen sie noch weniger. Zu dieser Unkenntnis trägt die Unübersichtlichkeit der Sozialgesetzgebung sehr viel bei, die es selbst dem mit den einschlägigen Verhältnissen einigermaßen vertrauten schwer macht, sich in das Labyrinth von sozialen Gesetzen, Verordnungen und Bekanntmachungen zurechtzufinden. Dieser Uebelstand schreit nach Abhilfe. Von einer sozialen Arbeiterschutzwissenschaft muß man verlangen, daß sie dem Arbeiter zugänglich ist, er Gelegenheit erhält, sich in sie einzuleben. Das ist umso notwendiger, als ohne eine praktische Mitarbeit der Arbeiter an der Sozialpolitik diese ihre Aufgaben nicht erfüllen kann.

Mattulat.

Internationalität und Kultur.

Sein internationales Fühlen macht man dem Proletariat immer und immer wieder zum Vorwurf. Man sieht im internationalen Fühlen etwas Verwerfliches, Unsittliches, ein Zeichen von Unkultur. Und doch ist das internationale Gefühl eine Voraussetzung zur wahren Geistigkeit, und es hat noch nie einen großen schöpferischen Menschen gegeben, der mit seinem Fühlen nicht eine ganze Welt umspannt.

Was ist denn Kulturgefühl? Ist Kulturgefühl die gemüthliche Stimmung, in die irgend ein Klassiker den im behaglichen Raume sitzenden, satten Spießer versetzt? Oder ist Kulturwert das selbstgefällige Bewußtsein mit seiner ganzen, den großen Fragen gegenüber gleichgültigen und darum bedeutungslosen Persönlichkeit dem „Volke der Dichter und Denker“ anzugehören? Oder ist das ein Ausdruck der Kultur, ein Wissen von Dichterverken zu besitzen und mit angelegtem Gut eine Ueberlegenheit gegenüber der anderen Klasse hervorzukehren? Aber so ist die moderne Geistigkeit unserer untergehenden Zeit. Nichts als äußerliches Erhasen, Nichts als Stuck, den man der Seele auflegt. Aber nicht eine Spur von kongenialem Erleben der Großen. Nicht eine Spur einer Revolutionierung der Seele von innen heraus zum Größten hin.

Kultur ist in ihrem wahren, tiefsten Wesen nichts Gegenwärtiges, Selbstgefällig-Zufriedenes. Wenn unsere geistigen Großen, die der Kultur das Gepräge und unserem Volke den Charakter des Volkes der Dichter und Denker gaben, wenn sie Kulturgefühl in seiner höchsten Fülle erlebten, dann stürmte es in ihnen, dann wogte die Brust. Dann revolutionierte es aus ihrer Seele heraus ins Weltweite, Grenzenlose. Dann gab es nicht Linien, die die Welt künstlich zerteilen. Dann gab es nur eine Welt und eine Menschheit, der das ganze, große, schöpferische Drängen galt. Das Schiller sein Lied von der millionenumschlingenden Freude gedichtet hat, als er nach ewigen wirtschaftlichen Sorgen endlich einmal vorübergehend die sorgenlose Kraft zum kulturellen Schaffen fühlte, ist bezeichnend für die natürliche Einheit von Internationalität und Kultur. Werke von Ewigkeitswert kann der Mensch nur schaffen, wenn seine Seele nicht Raum kennt, noch Zeit, sondern nur Liebe. Das Menschheitsgefühl ist die erste Voraussetzung jeder großen schöpferischen Kultur.

Aber ist es denn vielleicht das Vorrecht der ganz großen, Ewigkeitswerte schaffenden Meister, ihr Gefühl von Volk und Vaterland hinauszuwachsen zu lassen in die Menschheit? Wenn die große, millionenumschlingende Liebe die Voraussetzung ist zum großen kulturellen Schaffen, dann ist sie auch die Voraussetzung zu einem Nacherleben jenes Schöpferstums, dann kann nur der den ganzen

menschheitbildenden Sinn der Werke erfassen, der sie mit der Seele des Großen genießt. Und diese Seele heißt Liebe zum Menschengeschlechte.

Kultur ist nicht irgend ein Selbstzweck. Sobald etwas Einzelnes, Losgerissenes, Getrenntes der letzte Sinn der Kultur ist, herrscht Unkultur. Wenn Kultur im einzelnen Ich oder im nationalen Ich, in einem bestimmten Volke seine letzte Erfüllung finden soll, hat sich die Kultur in eine Sackgasse verirrt. Wohl gibt es auch die Kultur der Persönlichkeit und die Kultur eines Volkes, doch nie als Selbstzweck, immer nur als Mittel zu Größem, Wachsendem, Weiterumfassendem. Kultur ist in ihrem großen, schöpferischen, ewigkeitbergenden Sinne grenzenlos. Und nur, wer aus solch unspannendem Meer der Liebe schöpft, trinkt die Kultur seines Einzelgebietes mit dem gesunden, lebendigen Saft, der ein Wachsen zum Höchsten verbürgt.

So bedeutet dieser Gegensatz zwischen Nationalismus und Internationalismus zugleich den Gegensatz zwischen bürgerlicher und proletarischer Kultur. Dort aus engstirnigem Nationalismus heraus eine nüchterne Einschränkung jeder großen Idee. Hier aus dem Internationalismus heraus ein Erleben der genialen Künstlerseele. Dort aus beschränktem Nationalismus heraus ein Hinausreißen des einzelnen Werkes aus dem universalen Geiste, der es geschaffen. Hier aus der Internationalität heraus jedes einzelne Werk als „Bruchstück“ einer großen, weltumspannenden „Konfession“ (Goethe), der der Mensch das Letzte und Höchste ist.

Nur wer die Menschheit in sich fühlt, hat die innerliche Voraussetzung zum großen Kulturgefühl. Nur er steht über dem Leben, zu fühlen, was über das Leben an kulturellem Schaffen hinausragt. Nur er hat die seelische Einstellung, die das Kulturgut erheischt, die wogende Seele, die revolutionäre Seele, die liebende Seele. Mensch heißt Liebe und Liebe heißt Mensch. „Der Mensch ist aber ein Gott“, sagt Hölderlein, „sobald er Mensch ist.“

Dr. Gustav Hoffmann.

Eine Büchergilde Gutenberg.

Auf der letzten Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker in Hamburg wurde ein Unternehmen freudig begrüßt, das auch bei den Angehörigen unserer Berufe lebhaftes Interesse erregen dürfte. Der Bildungsverband der Buchdrucker hat auf seiner letzten Tagung im August die Gründung der „Büchergilde Gutenberg“ beschlossen, um typographisch musterzügliche Bücher herauszugeben. Gegen ein Eintrittsgeld und einen monatlichen Beitrag von je 75 Pfg. werden jährlich in der Regel vier Werke schöpferischer oder populär-wissenschaftlicher Art in bester Ausstattung geliefert. Aeltere und zeitgenössische Autoren kommen zu Wort. Ein Teil der Bücher wird von Künstlern illustriert. Namhafte Mitarbeiter, in der Arbeiterschaft schon bestens bekannt, haben ihre Mitwirkung zugesagt. Geschäftliche Gewinne werden nicht gemacht. Die „Büchergilde Gutenberg“ beginnt am 1. Oktober ihre Wirksamkeit. Jedermann kann Mitglied werden.

Mit dieser Gründung der Büchergilde Gutenberg tritt der Buchdruckerverband durch seinen Bildungsverband mit in die Reihe derjenigen Gewerkschaften ein, die durch gemeinschaftliche Produktion im Dienste einer höheren wirtschaftlichen Volksgemeinschaft stehen. Die Tatsache, daß wirklich gute und schöne Bücher infolge des Preiswuchers auch auf dem Büchermarkt viel zu teuer sind, um vom Arbeiter gekauft werden zu können, rechtfertigt diese Gründung nicht nur, sondern macht sie direkt zur Pflicht. Hält der Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker was er verspricht — eine Berechtigung zum Zweifel liegt nicht vor — dann hat eine Idee Realität gewonnen, die schon bei Gründung der Genossenschaft „Das Bild“ zur Aussprache stand, der aber infolge der eigenartigen Zeitverhältnisse nicht nähergetreten werden konnte.

Ohne Zweifel erwirbt sich der Buchdruckerverband durch die Gründung der Büchergilde Gutenberg ein Verdienst um die Kulturziele der Arbeiterbewegung. Dringt erst der Wert des guten Buches tief in die Arbeiterklasse ein, dann dürfte manches dem Ende nahe sein, was heute Hemmschul der Arbeiterbewegung ist. Voraussetzung ist, daß gute Bücher für die Arbeiterschaft auch erschwinglich sind. Die Büchergilde Gutenberg schafft durch gemeinschaftliche Herstellung guter Bücher bei Ausschaltung jeglichen Profits und monatlich möglicher Zahlung die Grundlage, im Laufe der Zeit in den Besitz guter Bücher zu kommen. Von dieser Möglichkeit sollte jeder Kollege Gebrauch machen und durch Erwerbung der Zugehörigkeit zur Büchergilde Gutenberg die gemeinschaftliche Bücherproduktion unterstützen. Da wir in unseren Kollegenkreisen eine relativ große Zahl wahrhafter Bücherfreunde haben, seien auch die

Satzungen der Büchergilde Gutenberg bekanntgegeben:

§ 1. Die Büchergilde Gutenberg ist als besondere Abteilung dem Bildungsverbande der Deutschen Buchdrucker angeschlossen. Sie be-

zweckt, ihren Mitgliedern inhaltlich gute Bücher in technisch vollendeter Ausführung und nicht allzähliger Ausstattung zugänglich zu machen. Unter Inanspruchnahme sowohl älterer wie zeitgenössischer Autoren will sie vorwiegend das schöpferische Gebiet pflegen, ohne indessen populärwissenschaftliche Werke grundsätzlich auszuschließen. Alle Bücher, die ihrem Inhalte nach dazu geeignet sind, werden von Künstlern illustriert. Die Auswahl der Werke obliegt einem literarischen Beirat in Gemeinschaft mit dem Vorstände des Bildungsverbandes.

§ 2. Es erscheinen jährlich wenigstens drei, in der Regel vier Bände. Diese Zahl erhöht sich, wenn die zur Verfügung stehenden Mittel es ermöglichen.

§ 3. Jedes Mitglied hat Anspruch auf die während seiner Mitgliedschaft erschienenen Werke und sonstigen Publikationen der Büchergilde — unter der Voraussetzung, daß es bei ihrem jeweiligen Erscheinen die Beiträge für die vorhergehenden drei Monate entrichtet hat.

§ 4. Die bei Eintritt eines Mitgliedes bereits erschienenen Werke können, wenn noch Exemplare vorhanden sind, nachbezogen werden. Den Preis stellt der Verlag des Bildungsverbandes fest.

§ 5. Mitglied der Büchergilde kann jeder werden, gegen dessen Aufnahme kein begründeter Einspruch erhoben wird. Ueber etwaige Einsprüche entscheidet zunächst der Vorstand, auf Berufung die Vertreterkonferenz des Bildungsverbandes. Der eventuelle Ausschuß eines Mitgliedes unterliegt dem gleichen Verfahren.

§ 6. Der korporative oder fakultative Anschluß anderer Organisationen an die Büchergilde ist zulässig. Die entsprechenden Vereinbarungen regelt der Vorstand des Bildungsverbandes.

§ 7. Das Eintrittsgeld und der monatliche Beitrag betragen je 0,75 Goldmark.

§ 8. Alle eingehenden Beiträge werden für den in § 1 bezeichneten Zweck, für die damit zusammenhängenden Unkosten und für ein Mittelungsblatt verwendet, das die Verbindung zwischen den Mitgliedern aufrecht erhält. Der übliche Verlegergewinn wird ausgeschaltet; er kommt den Mitgliedern in Form einer besseren Ausstattung der Werke zugute.

§ 9. Der Eintritt in die Büchergilde kann jederzeit erfolgen; doch sind in jedem Falle die Beiträge für das betreffende Vierteljahr zu entrichten. Der Austritt ist dem Vorstände des Bildungsverbandes spätestens einen Monat vor Schluß des Quartals schriftlich anzuzeigen. Eine Rückzahlung von Beiträgen findet nicht statt.

§ 10. Diese Satzungen treten am 1. Oktober 1924 in Kraft. Ihre Abänderung kann nur von der Vertreterkonferenz des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker beschlossen werden. Anträge sind mindestens einen Monat vorher an den Vorstand des Bildungsverbandes zu richten.

Beitrittsanmeldungen zur Büchergilde Gutenberg nimmt der Bildungsverband Deutscher Buchdrucker, Leipzig, Salomonstr. 8 entgegen.

Innerer Ausbau.

Weder Krieg noch Inflation haben unsere Organisation zahlenmäßig erschüttern können, und die Revolution konnte uns keinen wesentlichen Gewinn bringen, weil 85 Prozent der Berufsgenossen im Reiche schon lange vor dem Krieg das Wesen und den Wert des Zusammenschlusses erkannt hatten. Die starke gewerkschaftliche Schulung hat es möglich gemacht, trotz stärkster Einberufung zum Heere während des Krieges den Organisationsapparat überall aufrecht zu erhalten. Als der Krieg zu Ende war, fanden die Heimkehrenden ihre Organisation wönllich und auch die neu hinzu gekommenen waren leicht unterzubringen. Was in anderen Gewerkschaften sehr oft die Arbeit schwer, manchmal unmöglich machte, daß junge unerfahrene Mitglieder die Leitung übernehmen, darunter hatten wir so gut wie nicht zu leiden, und geschah es wirklich da und dort, so war der Einfluß auf die Gesamtorganisation doch immer nur ein geringer und die notwendige Korrektur setzte bald ein.

Der im Chemigraphiegewerbe schon Jahre vor dem Kriege durch tarifliche Bestimmungen geltende Organisationszwang wurde 1919 auch bei Schaffung des Zentraltarifes im Steindruckgewerbe eingeführt, so daß der übergroße Teil unserer Mitglieder unter diesen Bedingungen arbeitete. Soweit die Zeit nach dem Krieg in Frage kommt, sind diese zu besonderer Bedeutung nie gelangt, weil beide Teile in der praktischen Durchführung meist auf unüberwindliche Hindernisse stießen, die zu guter Letzt zu einer sehr lauen Handhabung führten. So kam es, daß bei den diesjährigen Tarifabschlüssen von keiner Seite irgend welche wesentlichen Einwendungen gemacht wurden, die Anträge der Unternehmer kamen den Wünschen der Gehilfen entgegen. Nachdem heute bereits dreiviertel bzw. einhalb Jahr seit der Aufhebung verstrichen ist, läßt sich auch die Wirkung beurteilen und wir können feststellen, daß die Verluste bedeutungslos sind. Die gingen, waren Papiersoldaten, auf die im Ernstfalle nicht zu rechnen war.

Zahlenmäßig steht also unser Bau unerschüttert und soweit menschliches Ermessen reicht, wird es auch so bleiben. Nicht so ist es mit dem inne-

ren Gefüge; es entspricht nicht der Festigkeit vor dem Kriege und noch weniger ist es darüber hinausgewachsen, wie es das erweiterte Arbeitsgebiet der Gewerkschaften notwendig machen würde. Wir sind nach dem Kriege vor eine Unzahl neuer Aufgaben gestellt worden, konnten aber in vielen Fällen den Anforderungen nicht gerecht werden. Nicht zuletzt ist das Schuld an den vielen Rückschlägen, die die Arbeiterbewegung erlitten hat. Während des Krieges war die gewerkschaftliche Tätigkeit auf den Nullpunkt herabgedrückt, das Hauptgewicht war auf das Intaktheiten des Rahmens gelegt, die Lehrlinge, die in dieser Zeit heranwuchsen und jetzt die jungen Gehilfen sind, konnten nur eine mangelhafte Beachtung finden, die berufliche Ausbildung war schlecht und tausende unserer Besten verschlang der Krieg. Nach dem Kriege wurde die gewerkschaftliche Bildung vernachlässigt, die politischen Kämpfe saugten alle Kräfte auf und viele glaubten das Lernen überhaupt nicht notwendig zu haben. Die Inflation stempelte in immer größerem Ausmaße die Organisation zu einer Lohnmaschine, das ganze Sinnen und Trachten der Mitglieder war auf die Frage nach dem Lohn konzentriert, wo und wann sollte unter solchen Umständen Raum bleiben, die Lücken des gewerkschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und beruflichen Wissen auszubessern. Der Alltag verschlang alle Kräfte, für die Zukunft blieb nichts übrig.

Heute haben sich die Dinge gewandelt. Die Festigung des Geldes gibt den Gewerkschaften Zeit, sich auch wieder mit diesen Fragen zu beschäftigen und wir haben alle Ursache alle Kräfte anzuspannen, um die Verwüstungen des hinter uns liegenden Jahrzehnts wieder gut zu machen.

Einen wesentlichen Faktor, bei dem tausendfältig stille Kräfte wirkten, die mit die wichtigsten zur Ausbreitung gewerkschaftlichen Geistes, praktischer Tätigkeit und beruflichen Könnens waren, haben wir durch den Krieg ganz verloren. Das ist der Wechsel von Ort zu Ort. Die Wohnungsnot ist die Ursache dazu; sie verurteilt die Kollegen zur Selbsthaftigkeit, erzeugte oft Kirchturnpolitik und Verknöcherung. Die außerordentlich starke technische Umwälzung, die unser Beruf durchmacht, zwingt zum Neu- und Umlernen. Die Schollengebundenheit ist aber kein Hilfsmittel dazu, sondern es muß die Weite offen stehen, lebhafter Wechsel möglich sein, wodurch auch in die alten vorsintflutlichen Betriebe neues Leben kommt. Die Schollengebundenheit macht die Kollegen unsicher in ihrem Auftreten dem Unternehmer gegenüber, besonders in den kleinen Druckorten mit nur ein bis zwei Betrieben, weil der Austritt aus der Firma verbunden sein kann mit dem Ausscheiden aus dem Beruf. Wer Gelegenheit hat mit Kollegen in großen und kleinen Druckorten, privat oder in Versammlungen in Verbindung zu kommen, dem springt der Unterschied geradezu in die Augen; dort pulsierendes Leben, hier Stagnation. Etwas gemildert wurde es durch die Tatsache, daß auch der Unternehmer in den kleinen Orten schwer Arbeitskräfte bekam. Bekam! Heute hat sich das auch geändert. Wenn es auch für verheiratete Kollegen immer noch schwer ist, den Ort zu wechseln, so steht doch dem unverheirateten alles offen. Und diesen Kollegen gilt es zu sagen: Geht hinaus in die Welt, versauert nicht an einer Arbeitsstelle oder im Schatten ein und desselben Kirchturns. Nichts ist schlimmer als förmlich von der Wiege bis zum Grabe ein und dieselbe Umgebung zu haben. Da bleibt ihr beruflich, geistig und als Menschen zu rück. Euer Selbstvertrauen schwindet und der gewerkschaftliche Kampfegeist erlischt. Wenn euch ein anderer Wind um die Nase weht, mag er manchmal sehr scharf sein, ihr lernt kennen, daß der Kapitalismus euch überall dieselben Bedingungen bietet. Bleibt ihr an einer Stelle kleben, dann könnt ihr im Alter nur auf ein gänzlich verlorenes Leben zurückblicken. Auf Dank kann niemand rechnen! Kürzlich wurde ich von der Witwe eines verstorbenen Kollegen besucht, der 43 Jahre in einem Betrieb war. Unmittelbar vor Antritt seiner diesjährigen Ferien wurde er krank und starb nach kurzer Zeit. Die Frau glaubte Anspruch auf das Feriengeld zu haben und auf ihre Bitte antwortete die Firma, der Mann ist tot und damit das Arbeitsverhältnis gelöst, dem Wunsch könne nicht Rechnung getragen werden. — Teufels Dank!!!

Die Organisation wird ein Stück ihrer Tätigkeit der Förderung des Stellungswechsels widmen müssen, wozu aber die Mithilfe der Kollegen allerorts notwendig ist. Der Ausbau der Unterstützungen ist ein wertvolles Hilfsmittel dazu. Lebhaftige Beweglichkeit der Kollegen verplantzt Erfahrungen von Ort zu Ort, schafft dadurch auch in den sonst abgeschlossenen Mitgliedschaften neues Leben und besorgt im weitesten Umfange die Vermittlung beruflichen Könnens.

Wer heute unsere Kollegen in den kleinen Mitgliedschaften besucht, und über die technische Entwicklung im Beruf spricht, ihnen dabei moderne Druckerzeugnisse unterbreitet, findet aufnahmebereite Augen und Ohren. Das beste Zeugnis dafür sind die regelmäßigen Wünsche auf Wiederholungen, ebenso das allgemeine Willkommen, das die technische Beilage der Presse gefunden hat. Bringen wir zu diesem schriftli-

chen Unterricht den mündlichen und kommt dazu die praktische Ausübung in Verbindung mit ausgiebigem Stellenwechsel, dann haben wir die wesentlichsten Voraussetzungen für tüchtige Gehilfen, die überall ihr Fortkommen finden und die auch in der Regel der brauchbarste Teil der Gewerkschaft sind, denn nur der tüchtige Arbeiter stellt seinen Mann. Wir bekommen damit auch wieder eine Anzahl Kollegen, die bereit und fähig sind in den Verwaltungen mitzuarbeiten, denn der Nachwuchs auf diesem Gebiet schafft in manchen Mitgliedschaften nicht geringes Kopfzerbrechen. Manchmal habe ich das Gefühl, als ob die Verwaltungen auf verlorenem Posten stehen, denn die Unterstützung durch die Mitglieder läßt genug zu wünschen übrig. Besonders schlimm ist es da in jenen Orten, wo die Berufsangehörigen noch eine kleine Wirtschaft mit etwas Feld und Vieh haben, die von der Frau bearbeitet wird, der Lohn also nicht die einzige Einnahmequelle ist.

Hier haben wir jenes Element vor uns, das auf dem gleichen Fleck stirbt, auf dem es geboren wird, jene Kollegen, die ihre Existenz als gesichert ansehen, die wenig oder kein Solidaritätsgefühl besitzen, die in keine Versammlung gehen — wenn sie überhaupt organisiert sind — die es aber mit Freuden begrüßen wenn sie durch die Wirksamkeit der Organisation, das ist durch ihre Mitkollegen, mehr Lohn bekommen, und sie sind es, die am tüchtigsten die Organisation und die Bemühungen der Verwaltungen schmähern können. Keine Regel ohne Ausnahmen, die Ausnahmen bilden aber hier wirklich eine Seltenheit. Solche Elemente sind es auch, die neben den geistig entwurzelten das kleine Kontingent „Völkische“ in unseren Reihen stellen. Wenn es auch wenige sind, werden wir diese Erscheinung nicht übersehen dürfen. Derbes Zupacken beseitigt sie oder schützt vor weiterer Ausbreitung. Einmal hat mich ein solcher Sonderling nach einer Versammlung — in der ich den Völkischen ihr wahres Gesicht zeigte — angesprochen und mir versichert er werde nie der Organisation untreu, aber die Juden und der Marxismus. Und dann kamen einige aufgeschnappte Agitationsphrasen die nach Bebel den Sozialismus der dummen Kerle ausmachten.

Nur wenige Fragen habe ich angeschnitten und schon öffnet sich ein reiches Arbeitsfeld für alle die da mithelfen wollen und die berufen sind, es zu tun.

n. l.

Der Streit um die Bedienung der Offsetmaschine.

Von Otto Säuberlich, Leipzig.

Nachstehendes, von Herrn Otto Säuberlich, Inhaber der Großfirma Oskar Brandstetter, Leipzig, uns zum Abdruck übermittelte Artikel, der geschrieben wurde noch ehe die Beschlüsse des Internationalen Buchdruckerkongresses bekannt waren, geben wir gern Raum, da uns daran liegt, im Offsetstreit alle Meinungen zu Worte kommen zu lassen.

Die Schriftleitung.

Auch bei den Verhandlungen des Internationalen Buchdruckerkongresses, der im Anschluß an die Hauptversammlung des Buchdruckerhilfen-Verbandes, am 8. September beginnend, in Hamburg abgehalten wurde, hat der Streit zwischen Buchdruckern und Steindruckern um die Bedienung der Offsetmaschine eine große Rolle gespielt. Die Steindruker beanspruchen, nicht ohne Berechtigung, den Offsetdruck als ausgesprochenes Flachdruckverfahren für sich, während die Buchdrucker, die ganz besonders infolge des Abwanderns von Zeitschriften- und Werkdruck an den Offsetdruck benachteiligt sind, ebenfalls Anspruch auf die Offsetmaschine erheben. Auch dieser Anspruch ist begründet, da für die genannten Arbeiten der Satz die Grundlage bildet und das Gleichgewicht des Buchdruckereetriebes gestört wird, wenn zwar die Setzer, nicht aber auch die Drucker Beschäftigung haben.

Graphik und Druckgewerbe machen zurzeit unverkennbar einen bedeutsamen Gärungsprozeß durch. Anscheinend stehen wir erst am Beginn tiefgreifenderer Umwälzungen als sie je zuvor innerhalb der graphischen Techniken stattgefunden haben. Deshalb wird es gut sein sich die letztzeitliche Entwicklung der drei Drucktechniken, des Hochdrucks, Tiefdrucks und Flachdrucks, kurz zu vergegenwärtigen. Man kann sagen, daß Hochdruck, Tiefdruck und Flachdruck friedlich nebeneinander bestanden, solange die manuelle Herstellung der Druckform (jetzt vielfach auch Druckträger genannt) ausschließlich herrschte. Die Umwälzung begann mit dem Auftreten der Photochemigraphie. Sie vollzog sich zunächst im Hochdrucklager, also auf dem Buchdruckgebiete, wo die Strichätzung und gar die nachfolgende Autotypie dem Holzschnitt den Nährboden entzog. Dieser Vorgang verursachte keinen Konflikt mit den anderen beiden Drucktechniken, denn er spielte sich nur innerhalb des Hochdruckes (Buchdrucks) ab. Anders gestalteten sich die Verhältnisse als die in steter Fortentwicklung begriffene Photochemigraphie anfang mit dem Farbenfilter zu arbeiten, woraus sich der Dreifarbenruck entwickelte. Die Herstellung vielfarbiger Drucke war bis dahin hauptsächlich der Lithographie und dem Steindruck (Flachdruck) vorbehalten gewesen, weil die lithographische Technik der Herstellung der Farbplatten am

besten entsprach. Nach der Erfindung des photochemigraphischen Dreifarbenruckes erging es den Chromolithographen wie zuvor den Holzschnedern. Lithographie und Steindruck, die zur Erzeugung eines vollfarbigen Bildes mindestens sechs bis acht Farbplatten, zumeist noch weit mehr bedurften, konnten nun mit dem Hochdruck nicht mehr konkurrieren. Ueberdies läuft die Buchdruckmaschine viel schneller als die schwerfällige Steindruckschnellpresse.

Dieser Vorgang, der für Lithographie und Steindruck so schwerwiegend war wie jetzt der Einbruch des Offsetdrucks in den Buchdruck, ist seinerzeit stilldullerisch vom Steindruck hingenommen worden. Das kam mit daher, daß man gewöhnt war, die Photochemigraphie gewissermaßen als zum Hochdruck gehörend zu betrachten. Erst verhältnismäßig spät hat sich der Steindruck die, sagen wir einmal „Kameragraphik“, die den Holzschnedern wie den Lithographen und den Stahl- und Kupferstecher verdrängt hat, dienstbar gemacht. Jetzt, nachdem inzwischen der Flachdruck ebenso ausgiebig wie der Hochdruck mit photochemigraphischen Mitteln arbeitet, und ihm im Offsetdruck, der unbestreitbar ein echtes Flachdruckverfahren ist, ein Helfer von überlegener Druckgeschwindigkeit und Anspruchslosigkeit in bezug auf das Druckpapier entsteht, — jetzt rührt sich der Hochdruck sehr vernehmlich gegen die Vergeltung, als welche der Flachdruck das Obsiegen des Offsetdrucks ansieht. Uebrigens muß den Buchdruckern eine Berechtigung zur Gegenwehr insoweit zugestanden werden, als es sich, wie schon oben gesagt, um die Abwanderung von reinen Hochdruckarbeiten (Bücher- und Zeitschriftendruck) handelt, die den Satz zur Voraussetzung haben, gegen dessen Hochdruckcharakter kein Zweifel aufkommen kann.

Wohin soll nun der Kampf der Buchdrucker und der Steindruker um die Bedienung der Offsetmaschine führen? Es kämpft, wohl zu beachten, eigentlich nicht Technik gegen Technik, auch nicht Unternehmertum gegen Unternehmertum, weil mehr und mehr der „gemischte Betrieb“, die Vereinigung von Flachdruck und Hochdruck im selben Unternehmen, die Oberhand gewinnt, sondern es bekämpfen sich die Arbeiterschaften. Die Entwicklung der Drucktechnik läßt sich schon seit längerer Zeit mit einiger Sicherheit voraussehen. Die Photochemigraphie wird die Herrscherin sein, die mehr und mehr Einfluß erlangt. Augenblicklich ist, durch den Offsetdruck, der Flachdruck begünstigt. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß der Tiefdruck schließlich die Oberhand gewinnt, mit dem Ausblick, daß auch die Zeitungsherstellung auf dem Wege über die Photosatzmaschine zum Tiefdruck übergeht, der im Bilderdruck dem Hochdruck wie dem Flachdruck überlegen ist. Das wird unter allen Umständen noch gute Weile haben. Es können Jahrzehnte ins Land gehen bis Satz- und Drucktechnik sich ausschlaggebend entwickelt haben werden. Zunächst wird viel mit darauf ankommen, welche weitere Ausgestaltung Offsetdruck und Tiefdruck erfahren. Der Offsetdruck hat dem Buchdruck gegenüber den Vorzug einer zurichtungslosen Druckform und schnelllaufender Maschinen, besonders seit die von der Rolle druckenden Rotationsoffsetmaschinen mehr und mehr aufkommen. Eine Schwäche des Offsetdruckes bleibt die Verumständlichung des Druckverlaufs infolge der Zwischenschaltung des Gummiteils. Ist die Flachdruckform schon an und für sich ein viel empfindlicherer Druckträger als Satz, Stereotypplatten oder Galvano beim Hochdruck und der Kupferzylinder beim Tiefdruck, so werden diese Nachteile durch das Gummituch noch wesentlich gesteigert. Es ist sehr wahrscheinlich, daß noch vielerlei Verbesserungen in dieser Hinsicht gemacht werden, aber gegen die Einfachheit des Tiefdruckverfahrens, das ebenfalls ohne Zurichtung und mit noch erheblich schneller laufenden Maschinen arbeitet und dabei die edelste Drucktechnik ist, dürfte weder Flach- noch Hochdruck schließlich erfolgreich bestehen können.

Wie das Ringen schließlich auch ausgehen möge, immer wird der technische Fortschritt über Interessenstreite, wie sie sich jetzt abspielen, hinwegschreiten. Eine in schneller Entwicklung begriffene Technik hat, wie sich das jetzt beim Offsetdruck wieder zeigt, stets einen großen Bedarf an guten Arbeitskräften, als naturgemäß vorhanden sind. Wenn dieser Bedarf nicht durch die eigene Sparte gedeckt werden kann, müssen Außenstehende herangezogen werden und da sind dann doch die Buchdrucker, die zum Teil durch den Offsetdruck, soweit er auf Inanspruchnahme des Satzes beruht, arbeitslos geworden sind, die nächsten dazu. Ganz so leicht ist der Uebergang zum Offsetdruck für den Buchdrucker übrigens keineswegs, denn der Buchdrucker steht dabei nicht nur einer fremden und sehr schwierigen Drucktechnik gegenüber, sondern auch einer ganz anders gestalteten Maschine, da die Offsetpresse mit der Buchdruckmaschine fast gar keine Ähnlichkeit hat. Angesichts dieser Sachlage können überhaupt nur besonders gut veranlagte, umsichtige und unverdrossene Leute für den Uebergang zum Offsetdruck in Frage kommen.

Wäre es da nicht angebracht den Bruderstreit zwischen Flachdruck und Hochdruck, der zudem vorwiegend ein gewerkschaftlicher Streit ist, zu begraben und den Buchdruckern, soweit sie befähigt sind sich in den Offsetdruck einzuarbeiten, die Türe nicht zu verschließen? Die Stein-druckergewerkschaft dürfte deshalb noch nicht zu befürchten brauchen, daß der Offsetdruck seinen lohnreibenden Charakter verliert. Die Buchdrucker wissen in dem Punkte Bescheid, das demonstrieren die Maschinensetzer seit 25 Jahren augenfällig. Und schließlich kann man nicht wissen, wie es einmal mit dem Tiefdruck wird, ob nicht Flachdruck und Hochdruck einmal ein gemeinsames Interesse haben werden dort nicht gleichfalls vor verschlossenen Türen zu stehen. Vielleicht sollte man auch der Fortbildungsbestrebungen eingedenk sein, die zum Programm der Gewerkschaften gehören, und die das Gewerbe in voller Gesamtheit umfassen müßten.

Internationaler Genossen-schaftstag in Gent.

Vom 1. bis 4. September fand in der belgischen Stadt Gent (Flandern) der 11. Kongreß des Internationalen Genossenschaftsbundes statt, an dem nahezu 500 Delegierte aus 22 Ländern der Welt teilnahmen. Vom Zentralvorstand deutscher Konsumvereine waren 23 Vertreter anwesend. 10 Re-

gierungen hatten Vertreter entsandt, Deutschland und die Schweiz waren brieflich entschuldigt. Die Bedeutung der Genossenschaftlichen Internationale ergibt sich aus der Zahl von 52 550 angeschlossenen Genossenschaften (für das Jahr 1922) mit rund 31 Millionen Mitgliedern und einem Umsatz von 7 1/4 Milliarden Goldfranken (Schweiz). Auf das Jahr 1924 sind die prozentualen Zunahmen so berechnet, daß sich ein Stand von 60 000 Genossenschaften mit 40 Millionen Mitgliedern und 10 Milliarden Franken Umsatz ergibt.

Mit dem Kongreß, der Richtlinien für die Behandlung internationaler genossenschaftlicher Geschäfts-, Wirtschafts- und Finanzfragen, auch für die Neutralität der Genossenschaftsbewegung aufstellte, war eine erstaunlich große, künstlerisch und wirtschaftlich gleichbedeutende Internationale genossenschaftliche Ausstellung verbunden, die seit Juni Hunderttausende belgischer und ausländischer Besucher anzog. Sie gab zusammen mit dem Kongreß ein anschauliches Beispiel von dem bedeutsamen organisatorischen Stande und der produktiven und wirtschaftlichen Leistungskraft der Konsumgenossenschaftlichen Bewegung der Welt.

Vom Bücherfisch.

Die internationale Sozialgesetzgebung. Von J. Oudegeest. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Preis 2 Mk.

Soeben ist eine ca. 100 Seiten starke Broschüre über die neuen Tendenzen der Sozialgesetzgebung erschienen, die den Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes J. Oudegeest zum Verfasser hat. Die Schrift ist hauptsächlich für ein internationales Publikum bestimmt. Der Verfasser legt vor allem dar, wie eine Sozialgesetzgebung, die den Forderungen der Arbeiterklasse in der Nachkriegszeit entsprechen soll, beschaffen sein muß. Es genügt nicht, daß die reaktionären Maßnahmen der Unternehmer und Regierungen abgewehrt werden, sondern es muß gleichzeitig mit dem Aufgebote aller Kräfte für den Ausbau der Sozialgesetzgebung Sorge getragen werden.

Die Schrift beschäftigt sich ferner in ausführlicher Weise mit dem Vereins- und Versammlungsrecht, dem Achtstundentag, der Wohnungsfürsorge, der Sozialversicherung und dem Mitbestimmungsrecht.

Der Broschüre sind Berichte aus dreizehn Ländern aus der Hand von Fachkundigen über den Stand der Sozialgesetzgebung nach dem Kriege beigelegt.

Diese Publikation erscheint auch im französischen, englischen und holländischen Sprache.

Bekanntmachung.

Der Vorstand hat am 6. Oktober folgende Kollegen auf Grund des § 6 Absatz 2 ausgeschlossen:

Fritz Lampe, Formstecher, Hildesheim, Buch-Nr. 51 574.

Herbert Hendel, Steindrucker, Altenburg, Buch-Nr. 51 946.

R. Hoffmann, Steindrucker, Leipzig, Buch-Nr. 38 175.

Karto-Lithographen

tüchtig in Gravur und Federarbeiten, sofort gesucht. Bei guten Leistungen Dauerstellung und entsprechende Bezahlung zugesichert. Angebote mit Mustern und kleinem Lebenslauf erbeten an

Joh. Roth sel. Ww., G. m. b. H., München 2 NW. Karlstraße 51-53.

August Schuler Stuttgart
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT

sucht zum baldigen Eintritt tüchtige

Maschinen-Retuscheure, Farbenätzer, Chromolithogr., Nachschneider, Schwarzätzer.

Es wollen sich jedoch nur ältere, tüchtige Kräfte melden. Arbeitsproben und Zeugnisse sind mit einzusenden.

Maschinen-Retuscheure, Farbätzer, der auch schwarz ätzt, Andruker,

in gute Stellung sofort gesucht. Es wollen sich nur beste Kräfte mit Zeugnisabschriften, Altersangabe und Lohnansprüchen melden.

Ankarstrand, Inhaber Mengel & Jung, Breslau 13, Moritzstraße 19.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

einen I. Reproduktions-Photographen

perfekt in Farben-, Schwarzauto und Offset. Dauerstellung, höchster Lohn, Umzugsvergütung. Angebote nur erstklassiger Kräfte an

Ewald Steinmetz & Co., Graph. Kunstanstalten, Hannover. Gegründet 1880.

Erster Lithograph

für moderne Packungen, der in Entwurf, Schrift und Zeichnung vorbildliches leistet, in gutbezahlte Dauerstellung zu baldigem Eintritt gesucht. Nur erste Kräfte wollen Angebote mit Arbeitsmustern und möglichst mit Lichtbild einreichen an

Heinrich Rudolf Schlüter A.-G., Bruchsal i. Bd.

Erster Lithograph

durchaus tüchtig in Gravur und Feder, für Schrift und Zeichnung, auch etwas Chromo (zur Herstellung hochfeiner Wein- usw. Etiketten nach Entwürfen erstklassiger Künstler), sicher in Kalkulation und im Abstimmen der Farben, in gutbezahlte, dauernde Stellung gesucht. Nur erste Kräfte wollen sich melden.

Graphische Kunstanstalt J. Rheinberger, Bad Dürkheim, Rheinpfalz.

Wegen Erweiterung unseres Betriebes stellen wir noch ein:

**1 Andruker für feinste Schwarzautos
1 Farbenätzer
2 Positiv-Retuscheure**

Angebote bester Kräfte mit Lohnansprüchen und Zeugnisabschriften erbiten

Dr. v. Löbbecke & Co., Erfurt.

**Perfekter Andruker
Perfekter Chromo-Lithograph
Perfekter Merkantil-Lithograph**

in gutbezahlte Dauerstellung sofort gesucht

Hugo Bestehorn, Magdeburg-N.

Sofort gesucht: Mehrere

Strich- und Autoätzer

Nur prima Kräfte, welche auf Dauerstellung Wert legen, wollen ausführliche Eilangebote richten an

Carl Th. Richter Jr., Bremen, Spitzenkiel 14/15 „Friesenhaus“.

Oberdrucker

möglichst zu sofortigem Antritt von bedeutender Blechemballagenfabrik Nähe Berlin gesucht. Der betreffende Herr muß in der Lage sein, nicht nur Druckerei und Umdruckerei selbständig zu leiten, sondern auch im Abstimmen von Farben und allen Neuerungen der modernen Drucktechnik perfekt sein. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an

Gersonwerk, Aktien-Gesellschaft für Blechemballagen, Berlin W 9, Köthener Straße 28-29.

Wegen Erweiterung unseres Betriebes stellen wir noch ein:

**Autoätzer
Strichätzer
Retuscheure**

Angebote nur erster Kräfte erbeten mit Lohnansprüchen, Zeugnisabschriften, Alter.

Rheinische Klichschneidfabrik, Köln.

Tüchtige

Autoätzer

für Farbe und Schwarz, zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht.

Gustav Heß, Frankfurt a. M.-W 13.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Antritt ältere verheiratete

Auto- und Farb-Ätzer

welche Meinung haben, sich in Braunschweig ansässig zu machen, in Dauerstellung bei tarifmäßiger Bezahlung.

J. G. Huch & Co., G. m. b. H., Braunschweig, Helmstedter Str. 32.

suchen durch den Arbeitsnachweis

Formstecher

Südhannov. Druckwalzenfabr., G. m. b. H., Einbeck, Hannover.

Selb.

Bei Annahme von Stellung nach hiesigem Ort ist unbedingt Auskunft einzuholen. Die Kollegen einer hiesigen Firma stehen in Lohndifferenz. Also Vorsicht!

Zahlstelle Selb, K. Kranthelm, Vorr.

Handwerker- und Kunstgewerbeschule Barmen

Werkstätten für Satz und Buchdruck, Stein-, Zink- und Offsetdruck. Photo-mechanisches Atelier. Entwurfsklassen für Reklame und Buchschmuck.

Suche

I. Reprod.-Photograph.

welcher auch Auto ätzt, sowie

tücht. Autoätzer

in angenehme, gutbezahlte Stellung

F. Endress, Augsburg E 210.

Bitte aufzubewahren!

Adressenverzeichnis der Auskunftsenteiler des Verbandes der Lithographen, Steindrucker u. verw. Berufe (Deutscher Senefelderbund.) Herausgegeben am 17. Oktober 1924.

Adressen

der Auskunftsenteiler und Verzeichnis der zu den Mitgliedschaften gehörenden Städte. Wo nichts besonderes vermerkt ist, gelten die angegebenen Adressen zur Auskunftsenteiler für alle Berufe. Alle Adressen-Änderungen sind nur an den Vorstand zu richten.

Adresse: Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe, Berlin N 24, Elsasserstraße 86-88, III.

Bei jedem Stellungswechsel, auch nach dem Ausland, müssen vorher Erkundigungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen eingeholt werden. Hierzu sind nur Anfragekarten zu verwenden, die von den Mitgliedschaftsvorständen zu beziehen sind. Ohne Vorlegung einer, von den Mitgliedschaftsvorständen ausgefüllten Antwortkarte, gibt es keine Unterstützung. Bei jeder Anfrage ist der Beruf und das, worüber Auskunft verlangt wird, anzugeben. Diese Erkundigungen dürfen nur bei nachfolgenden Kollegen eingeholt werden. Das Ansuchen der Auskunft gebenden Kollegen in den Geschäften ist streng zu unterlassen.

- Aachen: Paul Engels, Adalbertstr. 64.
Altenburg, S.-A.: R. Krautwurst, Karlstr. 5, III.
Aschaffenburg a. M.: W. Großmann, Sandgasse 23.
Aschersleben: G. Moritz, Liebenwahncher Plan 6-7.
Augsburg: Otto Sauler, Lindenstr. 22, II.
Barmen-Elberfeld: Fritz Sack, Barmen, Carnaperstraße 81, III.
Bautzen: Max Schneider, Stiftstraße 6, I.
Berlin: Verbandsbureau im „Gewerkschaftshaus“, Berlin SO 16, Engelfur 24-25, III, Zimmer 67-68.
Bietigheim (Württbg.): L. Rübsamen, Nairustr. 9.
Bonn a. Rh.: R. Schwanzig, Weststr. 5, I.
Bramsche b. Osabr.: Wilh. Schweers, im Kamp.
Brandenburg a. H.: Willi Kufin, Tennitz 43.
Braunschweig: C. Martinek, Hopfengarten 28, I.
Bremen: Karl Springer, Am neuen Markt 9, I.
Breslau: Lith. u. Lichtdr.: H. Hoffmann, Breslau XII, Kleitschkastr. 22, III.
Burgstädt i. S.: Otto Paul, Gärtnerstr. 17, I.
Cassel: Heinrich Harff, Westring 44.
Celle i. Hannover: Alban Hafemäyer, Kleinhehlen b. Celle i. Hannover, Gartenstraße 1.
Chemnitz: Lith. u. Stdr.: E. Löffler, Holbeinstr. 46.
Coblenz: Gustav Kliegelnöfer, Niederbieber bei Neuwied a. Rh., Jakobstr. 9.
Coswig i. S.: Max Potandt, Radebeul bei Dresden, Bahnhofstr. 1a.
Crefeld: Joh. Kühlen, Hülserstr. 258.
Crimmitschau i. S.: H. Pfeilenberger, Leitelschneiderstr. 12, II.
Darmstadt: Adolf Ugi, Frankensteinstr. 42.
Dessau: Ludwig Sinsel, Raguhner Str. 139, I.
Detmold: Ernst Köller, Brunnenstr. 5.
Dortmund: W. Volkmer, L. Kampstr. 121, II.
Dresden: Auskunft für alle Berufsgruppen durch das Verbandsbureau: Dresden-Altstadt I, Ritzenbergstr. 2, III (Volkshaus). Verkehrszeit für Arbeitslose u. Zugereiste: vorm. v. 10-12 Uhr.

- Duisburg: Gustav Strickler, Duisburg-Beeck, Kaiserstr. 172.
Düren, Rhld.: Georg Schloßbauer, Rurstr. 18.
Düsseldorf: Lith. u. Stdr.: X. Kleutgens, Talstr. 91.
Ebersbach i. S.: Arthur Paul, Oberdorf 318.
Eilenburg: J. Barthel, Röberstr. 7, III.
Einbeck (Hannover): K. Stützer, Backofenstr. 38.
Emmerich a. Rh.: Heinrich Strauß, Olstr. 14, II.
Erturt: Hermann Eckardt, Auenstr. 25.
Essen a. d. Ruhr: Richard Key, Essen a. d. Ruhr West, Copernikusstr. 12, II.
Eßlingen a. N.: Ernst Geyer, Eßlingen-Ober- eßlingen a. N., Kreuzstr. 42.
Flensburg: A. Meyer, Bismarckstr. 48, III b. Hartmann.
Frankfurt a. M.: Für alle Branchen: Theodor Mitendorf, Allerheiligenstr. 51, III.
Freiburg i. B.: Otto Springer, Sautierstr. 47, III.
Freiburg i. Schles.: A. Wolff, Bahnhöf 8.
Geislingen a. St.: Alb. Hausmann, Karlstr. 51.
Gera (Reuß): Hugo Heirich, Marienstr. 22, I.
Glauchau i. S.: Paul Geithner, Breitestr. 30, I.
Gleiwitz i. O.-Schl.: Heinrich Lücke, Rybnickerstraße 24, I, bei Winter.
Glogau i. Schl.: Paul Krakau, Nosswitz b. Glogau i. Schl., Wilhelmstr. 12, I.
Göppingen i. Wtbg.: A. Franke, Bergstr. 3.
Görlitz i. Schl.: Richard Tauch, Mittelstr. 24, I.
Gotha: Friedrich Baumbach, Luisenstr. 2, II.
Greiz i. Vogtl.: Lith. u. Stdr.: Max Vogel, Grüne Linde 41.
Formst.: Martin Friedenrich, Marienstr. 22.
Gräisheim b. Darmstadt: Johannes Mönch, Alte Darmstädter Str. 14.
Grimma i. S.: Paul Gey, Prophetenberg 3.
Halberstadt: Rudolf Brüggemann, Harmoniestr. 25.
Halle a. d. S.: Artur Weiß, Friedrichstr. 35, Hof 35 II.
Hamburg: Auskunft für alle Branchen: L. Ulrich, Besenbinderhof 57, II, Gewerkschaftshaus, Zimmer 7-9.
Hanau a. M.: Alex Oestreich, Hessenstr. 2.
Hannover: Max Peter, Am Kleinen Felde 22.
Harburg a. Elbe: G. Behrens, Bremer Str. 159 a.
Heidelberg: Jakob Edelmann, Rohrbach b. Heidelberg, Werderstr. 8.
Heidenau, Bez. Dresden: Friedrich Liebscher, Heidenau-Nord, Bez. Dresden, Lüttichaustr. 8.
Heidenheim a. d. Brenz: Konrad Köhle, Schnaitheimer Str. 31.
Heilbronn a. N.: J. Braun, Charlottenstr. 2, I.
Herford i. Westf.: Fritz Tiemann, Karlstr. 82.
Hildesheim: Rich. Czujek, Waterloostr. 14, III.
Hirschberg i. Schl.: H. Leder, Alte Herrenstr. 20.
Höxter a. d. Weser: August Degenhardt, Stummrigestr. 42.
Hof-Göhlenau: Richard Künzel, Hof-Göhlenau 92, Post Friedland, Reg.-Bez. Breslau.
Jena: W. Rössner, Unterer Philosophenweg 24, III.
Iserlohn i. Westf.: Für alle Berufe: Heinrich Windorf, Grafenstr. 8.
Itzehoe i. Holst.: Nur für Formst. (Steindrucker s. Hamburg) M. Raum, Fehrstr. 14, I.
Kaiserslautern: Friedr. Münder, Königstr. 70, III.
Karlsruhe i. B.: Georg Merly, Philippstr. 33.
Kaufbeuren i. B.: Hugo Sommer, Gutenbergstr. 9a.
Kempen (Rhld.): Albert Kops, Judenstr. 25.
Kempten i. Allgäu: W. Bergsträber, Breite 2 1/2, I.

- Kiel: D. Michaelsen, Schauenburger Str. 32, II, r.
Köln a. Rh.: Lithogr. u. Steindr.: Aug. Dietrich, Köln a. Rh.-Ehrenfeld, Venloerstr. 448, I.
Königsberg i. Pr.: Kurt Bowge, Artilleriestr. 11.
Köslin i. Pomm.: E. Röhrich, Rogzower Allee 88.
Lahr i. B.: Joh. Dössel, Feuerwehrstr. 55.
Lauban i. Schl.: Paul Friedrich, Neuestr. 12.
Leipzig: Alle Auskünfte durch das Verbandsbureau: Zeitzer Straße 32, Volkshaus, II. Stock, Zimmer 46-48.
Lüdenscheid i. W.: W. Steinhack, Lohmühlenstr. 13.
Lüneburg: Josef Fischer, Wandfärberstr. 11.
Magdeburg: Lith. u. Steindr.: Robert Krumm, Kleine Weinhofstr. 8, Eingang Schützstraße.
Mainz: Karl Richter, Jllstr. 8, III.
Mannheim: Lith. u. Stdr.: W. Kumm, Beilstr. 17, IV.
Meißen i. S.: Oskar Böhnisch, Meißen-links i. S., Raentalstraße 83.
Mühlhausen i. Th.: Karl Mengel, Margarethenstraße 17, I.
München: Lith. u. Stdr.: Ad. Reitz, Jautstr. 3, I.
Neu-Ruppin: W. Siemund, Beflin 148, b. Neu-Ruppin.
Niedersedlitz i. S.: P. Mehlhorn, Bismarckstr. 47.
Nordhausen a. Harz: Alfred Scheller, Hagen 16.
Nürnberg: Für alle Berufe: W. Schatt, Nürnberg, Theresienstr. 21, I, Verbandsbureau.
Offenbach a. M.: Lith. u. Stdr.: O. Söllner, Lilistr. 35.
Offenburg i. B.: Otto Lehmann, Tannweg 20, IV.
Osnabrück: Alfred Hacke, Tannenburgerstr. 64.
Pforzheim i. B.: Paul Roser, Forststr. 7.
Potsdam: Emil Albrecht, Augustastr. 2.
Regensburg: Karl Dold, Am Römling 12, II.
Reichenbach i. Vogtl.: Alfred Händel, Reichenbach i. Vogtl., Stadtteil Oberreichenbach, Fried- hofsweg 1.
Rheydt (Bez. Düsseldorf): Lith. u. Stdr.: Karl Goebels, Unterheydenstr. 75.
Saalfeld a. d. S.: J. Meier-Durst, Knochstr. 65.
Saarbrücken: Karl Brunk, Saarbrücken III, Mühl- lenstraße 3, I.
Schlettgau i. Erzg.: Ernst Pöhler, Talstr. 112.
Schramberg i. Wtbg.: K. Springer, Kirnbachstr. 103.
Schweidnitz i. Schl.: Otto Kriegl, Mohstr. 57, III.
Schweningen a. N.: H. Schilling, Blumenweg 4.
Schwerin i. M.: H. Borgwardt, Ferdinand-Schulz- straße 16, I.

Selb i. B.: K. Krauthelm, Wittelsbacherstr. 26. (Arzberg, Hof i. Bay., Kumbach, Lichtenberg i. Oberfr., Lichtenfels a. M., Markt-Schorstg., Rehau, Schwarzenbach, Waldsassen i. Bay., Weiden i. Oberpfalz und Wunsiedel.)
Sobornheim a. d. Nahe: G. Schick, Ringstr. E 110.
Solingen: Gustav Kalker, Ohligs b. Solingen, Friedenstr. 9. (Ehringhausen, Ohligs, Remscheid i. Rhld., Vieringhausen und Wald.)
Stettin: O. Matthes, Stettin-Bredow, Röntgenweg 11 (Greifswald, Neubrandenburg, Stargard, Stralsund u. Wolgast).
Stolberg i. Rhld.: Joseph Schings, Hermannstr. 18.
Stuttgart: Für alle Branchen: A. Brückner, Stuttgart-Ostheim, Florianstr. 23, III. (Backnang, Böblingen, Cannstadt, Ebingen, Echterdingen, Feuerbach, Hechingen, Horb, Klosterreichenbach, Konstanz, Leonberg, Ludwigsburg, Oberföhringen, Ravensburg, Reutlingen, Sigmaringen, Sindelfingen, Singen a. Bodensee, Tübingen und Zuffenhausen.)

Triera a. d. M.: Hugo Wenzel, Maarstr. 13. (Gerolstein i. Eifel.)
Ulm a. d. D.: Hans Götz, Neu-Ulm a. d. Donau, Karlstr. 3, III. (Biberach, Ehingen, Ellwangen, Klingenstein, Neu-Ulm und Thailfingen.)
Viersen (Rhld.): P. Teichmann, Bergerstr. 5. (Dülken.)

Waldenburg-Altwasser i. Schl.: Alfred Steiner, (Niedersalzbrunn), Kohlenstr. 20.
Waldkirch i. Baden: O. Burger, Langestr. 105. (Gutach in Baden.)
Wanfried, Bez. Cassel: Justus Roth, Schloßstr. 9. (Frieda.)
Weimar: Otto Heerdegen, Bertschstr. 45. (Apolda, Sulza und Tannroda b. Berka a. Ilm.)
Wesel: Louis Gertzen, Niederstr. 15. (Bochold.)

Wiesbaden: Theodor Fluck, Göbenstr. 17. (Bibrich, Dotzheim, Eltville und Rüdeseheim.)
Würzburg: J. Hofmann, Renneweg Ring 13. (Kitzingen, Marktbreit, Merkenheim und Schweinfurt.)
Wurzen i. S.: M. Tzeuschner, Köneritzplatz 18, I. (Oschatz.)
Zeit: Josef Windau, Donalesstr. 12/13. (Eisenberg, S.-A.)

Zittau i. S.: Rudolf Wildner, Jahnstr. 1. (Eibau, Groß-Schönau, Hirschfelde und Seiffenheersdorf.)
Zwickau i. S.: M. Gaebel, Crimmitschauer Str. 36 B, III bei Rauch. (Crossen b. Zwickau, Falkenstein i. Vogtl., Kirchberg, Lichtenanne bei Zwickau, Meerane und Werdau.)

Verbandsvorstand:
Verbandsvorsitzender: Johannes Haas,
Hauptkassierer: Paul Leinen,
Hauptbureau: Berlin N. 24, Elsassstr. 86-88, III.
 Telephone: Amt Norden 4268.

Revisoren der Hauptkasse:
 Zuschriften an Franz Kirchhof, Berlin N 37, Swinemünder Str. 19, III.

Zentralausschuß:
 Vors.: Heinrich Hansen, Hamburg 15, Hammerbrookstr. 48, Hs. 5, ptr.

Redaktion der Graphischen Presse, der Graphischen Jugend und der Graphischen Technik:
 Hans Ronnger, Berlin N 24, Hauptbureau.

Druck u. Exped. der Graphischen Presse der Graphischen Jugend und der Graphischen Technik:
 Conrad Müller, Schkeuditz b. Leipzig, Augustastr. 8 (Telephone: Amt Schkeuditz Nr. 35.)

Zentralkommissionen:
Technische Zentrale: Vors. E. Herbst, Berlin, Hauptbureau.
Lithogr., Kartogr. und graph. Zeichner: Vors. E. Herbst, Berlin, Hauptbureau.
Steindr.: Vors. O. Laib, Berlin-Charlottenburg, Spreestr. 15, IV.
Chemigr.: Vors. A. Hehr, Schöneberg-Berlin, Ebersstr. 34, III.
Lichtdr.: Vors. K. Reinhold, Berlin-Friedenau, Laubacherstr. 11, Gartenhaus I.
Photogr.: Vors. W. Hähnlein, Berlin, Hauptbureau.
Format.: Vors. Wilhelm Liegner, Berlin-Adlershof, Hoffmannstraße 17.
Kupfer- und Tieldr.: Verbandsbureau Berlin SO 16, Engelrader Str. 25.
Notenst.: Vors. A. Holze, Leipzig-Vo., Ludwigstraße 80 I.
Xylographen.: Vors. Oskar Bleichschmidt, Berlin-Steglitz, Brüderstraße 3.
Zentr.-Lehrlingskommis.: H. Ronnger, Berlin, Hauptbureau.

Gauvorstände:
Gau I, Berlin: O. Hoffmann, Berlin SO 16, Engelrader 24/25, III, Zimmer 67/68, Gewerkschaftshaus.
Gau II, Breslau: Paul Ulrich, Breslau X, Jägerstraße 4, I.
Gau III, Hamburg: L. Ulrich, Hamburg I, Besenbinderhof 57 II, Zimmer 7, Gewerkschaftshaus.
Gau IV, Köln a. Rh.: Martin Reiß, Köln a. Rh.-Sülz, Berrenrathstraße 181, III.
Gau V, Leipzig: Christian Ferkel, Leipzig, Zeitzer Str. 32, II, Zimmer 46, im Verbandsbureau.
Gau VI, Dresden: O. Winkler, Dresden-A., Ritzenbergstr. 2, II.
Gau VII, Frankfurt a. M.: Th. Mittendorf, Frankfurt a. M., Bureau der Lithogr. und Steindr., im Gewerkschaftshaus, Allerheiligenstraße 51, II.
Gau VIII, Stuttgart: Richard Gühring, Feuerbach bei Stuttgart, Stuttgarter Str. 92, I.
Gau IX, München: O. Dürr, München, Pflinganserstr. 94, IV.
Gau X, Nürnberg: Willi Schatt, Nürnberg, Theresienstr. 21, I.

Tarifamt für das deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe.
 Geschäftsführer: Alex Czech, Berlin SW 68, Markgrafenstr. 73, II. Gehilfenvors.: O. Laib, Berlin-Charlottenburg, Spreestr. 15, IV.

Gehilfen-Kreisvertreter:
 Kreis I, Hamburg: Ludwig Ulrich, im Verbandsbureau.
 Kreis II, Hannover: Ludwig Ulrich, Hamburg, im Verbandsbureau.
 Kreis III, Barmen: Martin Reiß, Köln a. Rh.-Sülz, Berrenrathstraße 181, III.
 Kreis IV, Frankfurt a. M.: Th. Mittendorf, Frankfurt a. M., Bureau der Lithogr. und Steindr. im Gewerkschaftshaus, Allerheiligenstraße 51, II.
 Kreis V, Stuttgart: Richard Gühring, Feuerbach bei Stuttgart, Stuttgarter Straße 92, I.
 Kreis VI, Nürnberg: W. Schatt, Nürnberg, Theresienstr. 21, I.

Kreis VII, München: O. Dürr, München, Pflinganserstr. 94, IV.
 Kreis VIII, Leipzig: Christian Ferkel, Verbandsbureau.
 Kreis IX, Dresden: Oskar Winkler, im Verbandsbureau.
 Kreis X, Berlin: Gustav Hoffmann, im Verbandsbureau.
 Kreis XI, Breslau: Paul Ulrich, Breslau, Jägerstr. 4.
 Kreis XII, Mainz: Martin Reiß, Köln a. Rh.-Sülz, Berrenrathstraße 181, III.

Tarifamt u. Zentralarbeitsnadsweis für Deutschlands Chemigraphen, Kupfer-, Tief- und Lichtdrucker:
 Geschäftsführer R. Köhler, Berlin SW 68, Markgrafenstr. 73, II. Telephone: Amt Dönhoff Nr. 3791.
 Gehilfenvors.: Albert Hehr, Berlin-Schöneberg, Ebersstr. 34, III.

Gehilfenvertreter des Tarifausschusses:
 Kreis I: Otto Geyer, Mariendorf-Berlin, Dorfstraße 36.
 II: P. Büchner, Leipzig, Verbandsbureau.
 III: Oskar Winkler, Dresden, Verbandsbureau.
 IV: Sergey Adlerstein, München, Renatastr. 23.
 V: Albert Busse, Stuttgart, Böllingerstraße 87, III.
 VI: Martin Reiß, Köln a. Rh.-Sülz, Berrenrathstr. 181, III.
 VII: Ludwig Ulrich, Hamburg, Verbandsbureau.

Arbeitsnadsweis der Chemigraphen, Kupfer-, Tief- und Lichtdrucker:
 Berlin: Verw.: R. Köhler, Berlin SW 68, Markgrafenstr. 73, II.
 Leipzig: Emil Berger, Leipzig, Langestr. 11, III.
 Dresden: Oskar Winkler, Dresden A. 1, Verbandsbureau, Ritzenbergstraße 2, II.
 München: H. Glaswinkler, München, Corneliusstr. 32.
 Stuttgart: Karl März, Stuttgart-Gablenberg, Wunnensteinstraße 42.
 Frankfurt a. M.: Th. Mittendorf, Frankfurt a. M., Verbandsbureau, Allerheiligenstraße 51, II.
 Düsseldorf: Fr. Lyzion, Düsseldorf, Franklinstraße 16.
 Hannover: Emil Wels, Hannover, Königswartherplatz 1.
 Hamburg: Ludwig Ulrich, Hamburg 1, Besenbinderhof 57, II, Zimmer 8 (Verbandsbureau.)

Graphischer Bund:
 Geschäftsstelle: Otto Krautz im Buchdruckerverband, Berlin SW, Chamissoplatz 5, II.

Internationale Adressen:
 (In den nachfolgenden Adressen können einige Unrichtigkeiten enthalten sein, wir bitten um eventuelle Berichtigung.)

Internationaler Bund der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe.
 Sekretariat: Fr. Poels, Brüssel, (Belgien), Rue du Midi 65.
 Dem Internationalen Sekretariat angeschlossene Verbände:
Belgien:
 Centrale des Travailleurs du Livre de Belgique: Maison Syndicale, 8, rue Joseph-Stevens, Brüssel (Belgien).

Bulgarien:
 Bulgarischer Typographenbund: Gregor Danoff, Nischka, 15, Sofia, Bulgarien.

Dänemark:
 Dansk Lithografisk Forbund: Sophus E. Frederiksen, Kopenhagen K., Dänemark, Larslejsstræde 1.

Deutschland:
 Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe Deutschlands: Joh. Haß, Berlin N 24, Elsassstr. 86-88, III.

Freistaat Danzig:
 Buchdruckerverein der freien Stadt Danzig, Artur Hübner, Danzig, Karpenseigen 26.

England:
 Für Steindr.: The Amalgamated Society of Lithographic Printers of Great Britain and Ireland: Thos. Sproat, Campfield, Chambers: 312, Deansgate, Manchester.
 Für Lithogr. u. Chemigr.: Amalgamated Society of Lithographic Artists, Designers, Engravers and Process Workers, 54, D. I, White Street, London

Finnland:
 Finska Bokarbetare Forbundet: Helsingfors, Finnland, Stora Robertsgatan 7.
 Litografiska Föreningen i Helsingfors: Vors. u. A.-E. Max Büttner, Helsingfors, Finnland, Boxbacka/Malm, Villa Helieström.

Frankreich:
 Fédération française des Travailleurs du Livre et du Papier: Paris (Ive), 62 rue St. Antoine.

Holland:
 Nederlandsche Litho-, Foto- en Chemigraphenbond: Albersdijk-Thijmstraat 5, Amsterdam.
 A.-E. u. Nachw.: H. Geerling, Amsterdam, Rustenburgerstraat 73, I.

Italien:
 Federazione Italiana dei Litografi: D. Tomassini, Mailand, Camera del Lavoro, Via M. Fanti 17.

Jugoslawien:
 Verband der graphischen Arbeiter Jugoslawiens Primorska ulica 2 Zagreb (Agram).

Luxemburg:
 Barthélémy Barbel, 50, rue du Nord, Bonnevoie (Luxemburg).

Norwegen:
 Lithographen- u. Steindrucker-Verband: R. Kopp, Christiania (Norwegen), Svingensgade 40.

Österreich:
 Österreichischer Senefelder-Bund: Zentralvorstand: K. Mühlberger, Wien VII, Zieglergasse 25, I.

Graz: Karl Freitag, Graz, Griesgasse 21 ptr.
Innsbruck: Anton Luksch, Innsbruck, Glasmalereistr. 4.

Kufstein: Robert Schlögl, Kufstein, Sparchen 12.
Linz: Rich. Lachinger, Linz, Starhemberggasse 45.

Polen:
 Zwiasek Zawodowy Drukary i Pokrewnych Zawodow, w. Polsee: Bednarska, 24, Warszawa (Warschau).
 Posen und das ehemals deutsche Gebiet: Heinrich Vornweg, Poznan (Polen) Aleje Marcinkowskiego No. 7.

Lemberg: Sekcyja Litogr. i. Chemigr.: L. Mikosinelz we Lovowie (Lemberg), Piekarska 18, I p.
Lemberg: Zwiasek wspolpracownikow Fotograficznych: Vors. Oswald Pekeles, Zamknista 11, IV.
Kattowitz (Poln. Ober-Schlesien): Franz Christ, ul. wodna 5, I.

Rumänien:
 Verband der Graphischen Arbeiter Rumäniens: Cluj (Klausenburg), Str. Unio-u. 23.
Lugos-Banat: Arnold Kunze, General Dragalina I.

Schweden:
 Internationella Litografiska Förbundet i Sverige: A. Wijk, Stockholm (Schweden): Klara Vesträ, Kyrkogatan 12, II, tr.

Schweiz:
 Schweizerischer Lithographenbund: A. Greuter, Bern, Beaumontweg 19.

Spanien:
 Federacion Nacional de Obreros Lithografos y Similares Piamonte, 2, Casa del Pueblo, Madrid.
Tschecho-Slowakei:
 Graficka Beseda: V. Koranda, Prag II, Hybernská 7

Ungarn:
 Ungarländischer Senefelder-Verein: Damjanick-utca 51, Budapest VII.

In erweiterter Gegenseitigkeit mit dem Deutschen Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe stehen:
Belgien, Dänemark, Holland, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz, Tschecho-Slowakei und Ungarn.

Auskunft für die dem internationalen Sekretariat noch nicht angeschlossenen Verbände erteilen:
 Für Lithogr. u. Steindr.: Amalgamated Lithographers of America. Präsident of the Mr. Philipp Bock, 205 West 14th Street, New York N. Y. U. S. A.

Für Chemigr.: International Photo-Engravers Union of North America: 3136, South Grand Avenue, Saint-Louis (Missouri).

Hermann Bohland, Syracuse, N.-Y., Amerika, 301 North Lowell Avenue.
 Carl Wespe, Chicago, Ill. Amerika, 3802 N. Seeley-Ave.
 George Guenther, St. Paul, Minn. Amerika, 432 Herschel St.

Süd-Amerika:
Argentinien:
Buenos-Aires: Federacion - Grafica - Bonaerense (Sociedades Unidas), Buenos-Aires (Argentinien), Rincon 1054.
Rosario de Ste Fe: Albert Porsch, Rosario de Ste Fe, Argentinien, Espana 964, Dep 5.
Sao Paulo: Uniao dos Trabalhadores Graphicos de Sao Paulo, Rua Quintino Bocayuva 76 2. Andar.

Brasilien:
 Friedrich Niemeyer, Belem-Para, Brasilien, Caixa postal 368.

Habana-Cuba:
 G. Spaan, Habana-Cuba, Avenida de Italia 117 altos
Republica Dominicana Antillas:
 Max Senf, e/c. Tabacalera, Santiago, de los Caballeros, Republica Dominicana Antillas.

Süd-Afrika:
 South African Typographical Union: P. O. Box 1248, Johannesburg (Süd-Afrika).
Kl.-Asien, Palästina:
 Jerusalem: Ernst Koch, Musrara Str.

Australien:
 Victoria Litho Printers Employees Union: Manchester Unity Hall, Swanston street, Melbourne, Victoria Australien.

Estland:
 Graphischer Fachverein Reval: Otto Schön, Reval (Estland), Uus Tataria tänav 5, W. 12.

Griechenland:
 Association des Ouvriers Lithographes de Grèce: Dimitri Papanicolaou Rue Romvis 20, Athen.
 A.-E. für Corfou: Adolt Pittroff, Corfou, Gariza

Japan:
 Industrial Federation of Printing Workers: Dem-macho J-chome 1, Akasaku-ku, Tokio (Japan).

Lettland:
 Professioneller Buchgewerbeverband Lettlands: Romanstr. 43-45, Riga (Lettland).
 O. Schmidt, Riga-Torensberg, Gymnastikstr. 24, W5
 Rigauer Verein der im Buchgewerbe Tätigen: Joh. Teusberg, Riga, Marienmühlenstr. 10/W. 4.

Portugal:
 Associacao de Classe dos Litographos, no Porto: Rua Fernão de Mangalhas, 47/19, Porto.
Rußland:
 Allrussisches Zentralkomitee der polygraphischen Industrie Solianka, 12, Moskau.
 Vertretung in Berlin, Lützow Ufer 1.

Tschecho-Slowakei:
 (Deutschböhmen und die Sudetenländer)
 Graphische Union: Reichenberg i. B., Färbeg. 1.